

Das Bettlauben im Gonzenwald

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bettlauben im Gonzenwald



Die Laubsäcke werden mit Laub vollgestopft



Das Bettlauben hat Durst gegeben



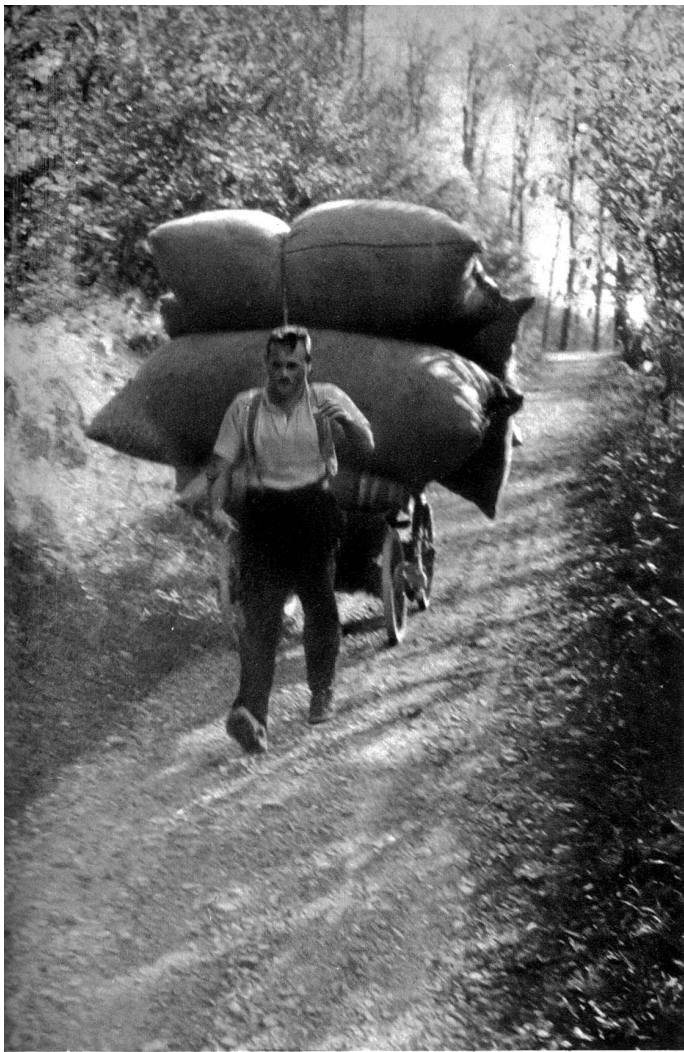
Hoch wird das Fuder geladen



Ist ein Laubsack prall gefüllt, dann wird er zugenäht

Seit Tagen ist der Föhn, der wilde Geselle, durch die Täler gebraust, hat in den Hausfirsten georgelt und das Laub von den Nesten geblasen. Da erging der Ruf in den Seeztaler Dörfern „Morgen ist allgemeiner Laubtag“, und am frühen Morgen führen die Ortsbürger mit Wagen, Laubsäcken, Buchenreisbienen und Rechen hinauf in den Buchenwald, wo der Föhn das dürre Laub in den Furchen und Hohlwegen zu Haufen zusammengeblasen hatte. Nur ein Drittel der bezugsberechtigten Bürger ist heuer zum Bettlauben erschienen. Es ist nicht mehr allgemeiner Brauch wie früher, in den Ritterburgen, Bürgerhäusern und Bauernkammern auf Laubsäcken zu schlafen, und manche, die hier gekommen sind, sammeln das Laub nur noch als Streue für die Haustiere, und nicht mehr um darauf zu schlafen. Und

doch waren die Laubsäcke, in die man ein tiefes „Nest“ hineinlag, zum Schlafen nicht zu verachten, denn sie waren gerade so warm wie die schönsten Daunebetten; und zudem viel billiger. Nun, der Buchenwald wird heute unter die Erschienenen aufgeteilt. Jeder erhält sein Los, in dem er allein das Laub wischen kann. Bis gegen Mittag ist es zusammengekehrt und prall in die Laubsäcke gefüllt, die sich als bester Behälter für das gesammelte Laub erweisen, und die nun überall im Walde bis hoch hinauf unter die Felswand zwischen den entlaubten Bäumen liegen. Brausend fährt der Föhn zwischen sie und wirbelt das übrig gebliebene Laub hoch in die Luft. Nun werden die Laubsäcke von oben herabgerollt und dann das mitgebrachte Mittagessen, Most, Brot und Käse, verzehrt. Die Arbeit des Laubsammelns hat



Nun gehts heimwärts

großen Durst gemacht, und die Mostflaschen wandern hurtig von Mund zu Mund. Am Nachmittag werden die Laubsäcke auf die Wagen geladen. Die einen führen ein paar Säcke auf Handwagen davon, die andern türmen 10—12 auf einen Leiterwagen. Ein gefüllter Laubsack, wenn er trockenes Laub enthält, wiegt etwa 35 Kilo. Das hohe Fuder wird festgebunden und nun gehts heimwärts. Am Abend räumt in den Hütten der Armen die Mutter den Laubsack in die Kammern ein, wo er noch ein uneingeschränktes Heimatrecht genießt. Und am andern Morgen hat der Föhn schon „ausgeleert“, das übrig gebliebene Buchenlaub ist naß geworden und wird von Nachzüglern später noch in Säcke gesammelt.

Der neue Schweizer Bundespräsident

Die am 6. Dezember 1937 in Bern zur Wintersession zusammentretenden Eidg. Räte wählen neben den Ratspräsidenten auch den Bundespräsidenten für das Jahr 1938.

Bundesrat Dr. Johannes Baumann

von Herisau wird erstmals Bundespräsident. Er gehört der obersten Landesbehörde seit dem Jahre 1934 an und ist als Nachfolger alt Bundesrat Häberlins Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes (Bild links). Photopress.

Der neue Vizepräsident des Bundesrates

Bundesrat Philipp Etter

wird von der Bundesversammlung zum Vizepräsidenten des Bundesrates für das Jahr 1938 gewählt. Er gehört der obersten Landesregierung seit dem Jahre 1934 an und ist Vorsteher des Departementes des Innern (Bild rechts). Photopress.

